

Vortragsreihe "Zur Ästhetik der Philosophischen Praxis:

Wahrnehmung, Bilder und Schönheit in der Praxis der Philosophie."

Gemeinsame Veranstaltung von:

- Universität Wien, Institut für Philosophie
- Universität Wien, Postgraduate Center, Universitätslehrgang „Philosophische Praxis“
- Verein *Philosophie und Kunst im Dialog* (<http://philosophiekunst.philo.at/>)

Di. 11. April 2017, 17-19 Uhr, NIG, HS 3D

Martin Poltrum

Philosophische Kinotherapie in der Suchtbehandlung

Unter dem Codewort „Cinematherapie“ gibt es seit geraumer Zeit Bemühungen, die Wirkung von Filmen in unterschiedlichen therapeutischen Settings zu erproben. Schaut man sich die Geschichte der Filmtherapie genauer an, zeigt sich, dass es schon zur Zeit des Stummfilms einen medizinischen Diskurs über die Wirkung von Filmen im therapeutischen Kontext gab.

Im *Anton Proksch Institut* Wien (eine der größten Suchtkliniken in Europa) gibt es seit 2009 ein speziell entwickeltes philosophisches Kinotherapieprogramm. Filme bzw. Filmszenen dienen unter anderem dazu Stimmungen und Atmosphären zu erzeugen, damit die philosophisch-therapeutischen Interventionen ihre Stimmigkeit erfahren – denn: „Die Gestimmtheit der Befindlichkeit konstituiert existentially die Weltoffenheit des Daseins.“ (Martin Heidegger, 1927, *Sein und Zeit*, S. 137).

Martin Poltrum ist Universitätsdozent für Psychotherapiewissenschaft an der *Sigmund Freud Privat Universität* Wien und Generalsekretär der *European Society of Aesthetics and Medicine*.

Langjährige Tätigkeit als Philosophie-Praktiker u.a. am *Anton Proksch Institut*, einer der führenden Suchtkliniken Europas. Wichtige Publikationen im Bereich der Ästhetik, Sozialästhetik, Film, und ihre Rolle im Rahmen von Therapien und praktischer Philosophie (neueste Monographie: *Philosophische Psychotherapie. Das Schöne als Therapeutikum*, Berlin 2016). Stellvertretender Institutsvorstand des Instituts für Sozialästhetik und psychische Gesundheit der Sigmund Freud Privat Universität Wien.

Mi., 3. Mai, 17-19 Uhr, NIG, HS 3D

Ran Lahav

The poetics of philosophical contemplation

In recent years, a new format has been developed in the field of philosophical practice: the philosophical-contemplative companionship. In this group activity, companions seek to philosophize and interact in new ways, which involve not only abstract reasoning but their inner depth. As I will explain in this presentation, the poetic qualities of the encounter are crucial, and they point to the deep connection between poetics and philosophical contemplation.

Ran Lahav is one of the leading philosophical practitioners worldwide, with more than 20 years' experience in the Philosophical Practice and most important publications in this field. Among them are two books related to the new format of Philosophical Practice he recently developed, the "philosophical companionships": *Stepping out of Plato's Cave* (Loyev Books, 2016), and *Handbook of Philosophical Companionships* (Loyev Books, 2016). Further recent publications:

- "The Philosophical Gardner," in: Lydia Amir, *New Frontiers of Philosophical Practice: Expanding Boundaries*, Cambridge Scholars Press, 2016.

- "Philosophical Practice – Quo Vadis?" in: Ed. Stephen Costello, *The Philosophy Clinic*, Cambridge Scholars Press, 2016.

Ran Lahav studied Philosophy (BA, MA, PhD) and Psychology (BA, MA) at the University of Michigan (USA) and at the Hebrew University (Israel), and he has been teaching since 1989 at numerous universities both in Israel (Jerusalem, Haifa) and in the USA (Texas, Vermont, Michigan).

He is the Initiator and Director of the *Agora Project* (www.philopractice.org), the first international Internet-platform of philosophical practitioners.

Do., 8. Juni, 17-19 Uhr, NIG, HS 2G

Anders Lindseth

Sinnesempfinden und ursprüngliche Reflexion in der Philosophischen Praxis

Der Gast der Philosophischen Praxis hat häufig etwas auf dem Herzen, das sich erst im Erzählen gestalten kann und auch gestalten muss, damit er und der Philosophische Praktiker im Gespräch verstehen können, worum es geht. Durch ein vorgegebenes Wissen über die angesprochenen Themen, Erfahrungen und Probleme mag zwar dem Prozess der dialogischen Klärung "auf die Sprünge" geholfen werden, aber er kann auch in erheblichem Masse durch das Vorwissen behindert werden. Verstehen zu können und Wissen zu haben ist nicht dasselbe.

Es geht um zwei Grundformen europäischer Rationalität: eine Unterscheidungsphilosophie, bei der man von Krisenerfahrungen lernen möchte, um auf dem Wege des Lebens besser voranzukommen, und eine in der Neuzeit dominierend gewordene Vorstellungsphilosophie, die Krisenerfahrungen lieber vermeiden möchte und daran glaubt, dass richtige Theorien über Strukturen und Kausalzusammenhängen der gegebenen Welt dem Leben nutzbar gemacht werden können. In der Unterscheidungsphilosophie kommt es wesentlich darauf an, Lebenserfahrungen auf Sinnesempfinden und grundlegende Reflexivität zurückzuführen; mit der Vorstellungsphilosophie denkt man, Lebenserfahrungen auf eine gegebene Wissensgrundlage reduzieren zu können.

Anders Lindseth: Professor für praktische Philosophie am Zentrum für praktisches Wissen der Hochschule in Bodø (Norwegen) und an der Kunstfakultät der Universität Göteborg (Schweden). Er führt seit 1989 eine Philosophische Praxis und er ist Vorstandsmitglied der *Internationalen Gesellschaft für Philosophische Praxis*. Autor des wegweisenden Buchs, *Zur Sache der Philosophischen Praxis*. *Philosophieren in Gesprächen mit ratsuchenden Menschen* (Karl Alber Verlag, 2005). Seit 1971 ist er Meditationslehrer der norwegischen Acem-Schule für Meditation.

Di., 27. Juni, 17-19 Uhr, NIG, HS 3D

Gerd Achenbach

Die Philosophische Praxis als "Zwiegesang" und "schönes Gespräch"

Aus Thomas Manns *Joseph und seine Brüder* (1. Band, Kapitel "Zwiegesang"):

„Joseph verstand, daß das Gespräch 'schön' werden sollte, ein 'Schönes Gespräch', das heißt: ein solches, das nicht mehr dem nützlichen Austausch diene und der Verständigung über praktische oder geistliche Fragen, sondern der ... Erinnerung, Bestätigung und Erbauung, und ein redender Wechselgesang war, wie die Hirtenknechte ihn tauschten des Nachts auf dem Felde am Feuer ...“

Nicht jede philosophische Beratung ist dieses Typs - aber es kommt vor und hat seinen Platz. Das möchte ich in dem Vortrag erläutern.

Gerd Achenbach: Gründer der „Philosophischen Praxis“, er hat als erster die theoretischen Grundlagen dieser Disziplin ausgearbeitet (vgl. G. Achenbach, *Zur Einführung der Philosophischen Praxis*, Dinter: Köln 2010). Gleich nach der Promotion bei Odo Marquard mit einer Arbeit zum Thema "Selbstverwirklichung oder: Die Lust und die Notwendigkeit" (1981) hat er in Bergisch-Gladbach die erste Philosophische Praxis weltweit (1981) sowie die „Gesellschaft für Philosophische Praxis“ (1982) gegründet, die inzwischen zur „Internationalen Gesellschaft für Philosophischen Praxis“ (IGPP) geworden ist.